Alexander des Großen Züge durch Turan.

Alexander des Großen Asiatische Feldzüge, Entdeckungen und Eroberungen zugleich, sind für die Geographie des einst Persischen Asiens noch heute die reichste und reinste Quelle; von dem größten militärischen Talente des griechischen Alterthums geleitet, durch die merkwürdigste Nachwirkung auf eine Reihe von Jahrhunderten gleichsam bestätigt, müssen sie über die großen und allgemeinen Naturverhältnisse jenes Ländercyclus in demselben Maaße aufklären als allein in diesen ihre Möglichkeit, ihr nothwendiger Gang, ihr dauernder Erfolg begründet war. Ihrer Seits aber erhalten sie durch die erweiterte Länder- und Völkerkunde Asiens, die wir den letzten Jahrhunderten danken, mannichfache Erläuterung und oft überraschende Bestätigung; schon läßt sich in dem kühnen Tigrisübergange bei Bedzabde, welcher die denkwürdige Schlacht bei Gaugamela zur Folge hatte, die taktische Kunst wiedererkennen, die das Alterthum bewunderte; schon können die Operationen in dem Kaspischen Gebirge nach den vier Hauptpässen desselben mit Sicherheit orientirt werden; schon ist der Zusammenhang des beschwerlichen Feldzuges am Indischen Kaukasus mit dem glücklichsten Scharfsinn dargelegt worden; manches andere erwartet nur die Sorgfalt einer näheren Untersuchung, um mit gleicher Evidenz hervorzutreten.

Zu den merkwürdigsten Unternehmungen des großen Kö-

nigs gehört der Krieg in den Transoxianischen Ländern; ihre eigenthümliche Weltstellung, die heftigen und überaus einflußreichen Kontraste ihrer Natur, die alte Civilisation ihrer paradiesischen Distrikte neben den wüsten Räuberhorden der Kaspischen, der Mongolischen Steppen haben sie stets zu einem Angelpunkte der Asiatischen Völkergeschichte, zur Vormauer Westasiatischer Bildung gemacht. Sie waren dem neuen Herrn des Achämenidenreiches vor allen wichtig; und es bedurfte der Arbeit zweier Jahre, sie zu unterwerfen; fortan waren sie für das hellenistische Leben gewonnen, dessen Spuren sich unter den vielen Ablagerungen, die das unablässige Ueberfluthen anderer und anderer Völker hier mehr als irgendwo zurückgelassen hat, bis auf diesen Tag zu erkennen sind. Die Tadjiks von Bokchara kennen außer ihrem Koran nichts als das Buch von Iskander.

Die Länder Baktrien und Sogdiana, seit Cyrus Zeiten Theile des Iranischen Reiches, standen in der Regel unter einem Satrapen, der eben so unabhängig von dem Großkönige, wie die einzelnen Fürsten und Häuptlinge seines Landes von ihm selbst waren. Als nun des unglücklichen Darius Flucht den Macedonischen Sieger weiter und weiter gen Osten führte, als schon die Persischen und Medischen Thore, die Kaspischen Südpässe in seiner Gewalt waren, da glaubte der Baktrische Satrap mit dem Tode seines königlichen Oheims den Besitz Baktriens und den Königsnamen Artaxerxes nicht zu theuer zu erkaufen; er flüchtete zum Oxus, er glaubte durch Gebirge und Wüsteneien, durch die mitschuldigen Satrapen Ariana's, durch den reichen und leichten Gewinn, mit dem das Wunderland Indien den Eroberer blenden mußte, sein Land genug gesichert. Alexander verfolgte ihn; durch den Aufstand der Arier gezwungen den Weg von Merv zu verlassen, durcheilte er während des Herbstes 330 Ariana; das Arische und Arachosische Alexandrien, Herat und Kandahar, auf dem schleunigen Zuge gegründet, sicherten den Besitz

des weiten Landes; der schneereiche Winter zwang ihn im Lande der Paropamisaden zu rasten; Alexandrien am Kaukasus 1) wurde am Kreuzwege zwischen Ariana, Indien und Baktrien gegründet; es war der Ausgangspunkt des Baktrischen Feldzuges, der mit dem Frühjahr 329 begonnen hatte.

Die Lage dieser Stadt bezeichnet ihr Name ad ipsum Caucasum; am Westabhange des Schneegebirges, das gen Nordwesten die Indischen Länder begränzt und sich selbst gen Westen im Paropamisus zwischen Ariana und Baktrien führt. Bamian liegt schon mitten im Gebirge; etwa 30 Meilen sind von dieser Stadt gen Kabul; eine Meile südwärts von ihr führt der Weg bei dem Fort Toptchi über den Chutur-Gerdan, der höchsten Paßgegend auf dieser Straße; zwei Tagereisen südlicher erreicht man bei den Quellen des Ser-Tschechmeh den Südfuß des Gebirges und die Grenze von Afghanistan, von hier ist Kabul noch 10 Meilen entfernt. 2) Diese Gegend, durch alte Wundersagen berühmt, möchte der Lokalität Alexandriens entsprechen, welches nach den officiellen Stathmen des Diognetus und Bäton, die Plinius 3) mit vollkommner Genauigkeit excerpirt hat, zehn Meilen von Ortospana oder Karura dem heutigen Kabul, entfernt war.

Noch lag in den Bergen tiefer Schnee, als das Heer aus Alexandrien aufbrach; nach 15 Tagen eines höchst mühseligen Gebirgsmarsches erreichte man die erste Baktrische Stadt Drapsaka 4) oder Adrapsa; 5) sie wurde der Hauptwaffenplatz des Baktrischen Landes, Beweis genug für ihre militärisch wichtige Lage. Die Straße führt von Bamian über einige Bergketten zu einem Flusse hinab, der in der Gegend von Khullum von den Bergen zu beiden Seiten fünf

1) Arrian III, 28. 6.
2) Meyendorf voyage etc. p. 140.
3) Plin. H. N. VI, 16.
4) Arrian III, 29. 1.
5) Strabo XV p. 312 ed. Tauch.

andere Bäche aufnimmt; hier beginnt sich das Thal zu erweitern, die Berge werden niedriger, die Gegend freundlicher, der Weg wendet sich nordwestwärts über Hügel und Ackerstrecken; am zweiten Tage sieht man die weitläuftige Stadt Balk vor sich liegen. 6) Vielleicht, daß jene Position von Khullum am Nordausgange des Paßweges, entsprechend der auf der Südseite des breiten Gebirgsgürtels, den Namen des Baktrischen Alexandriens, den Stephanus von Byzanz nennt, 7) erhielt. Ebn Haukal und andere Orientalen nennen noch in dieser Gegend ein Iskandereh. 8) Sonderbarer Weise kommt auf dem Wege von Drapsaka nach Baktra ein Aornos vor, obschon selbst die Paßhöhe von Muzar oder Schach-Merdan, die letzte auf diesem Wege, nicht eben über den Vogelflug hinausreicht.

Beim Herannahen des Macedonischen Heeres war Bessus aus Baktra über den Oxus geflohen; er verbrannte die Schiffe, die ihn gerettet hatten, er eilte der Stadt Nautaka zu, um in dem Thale des Sogdflusses Zuflucht oder Beistand zu finden. Alexander folgte ihm; in zwei Tagen durchzogen seine Macedonier die Wüste, die den Fluß von Balk bis zu seiner Mündung in den Oxus begleitet; in der Gegend von Termez, so scheint es, passirten sie auf ihren als Pontons gebrauchten Zelthäuten den Strom, der hier mit einer Breite von 1800 Schritten in das ebene Land tritt. Die Flucht des Bessus zeichnete den weitern Weg vor, den Alexander einschlagen mußte und der ihn in das Land Maveralnahar führen sollte. Die eigenthümlichen Verhältnisse dieses Landstriches bestimmen die nächstfolgenden Operationen des Macedonischen Heeres. Leider ist unsre Kenntniß von jenen Gegenden noch sehr lückenhaft; nächst den Berichten Arabischer Geographen

6) Meyendorf a. a. O.
7) Steph. Byz. v. Ἀλεξάνδρεια.
8) Ebn Haukal p. 228. Ousely. alii.

sind die Memoiren des Sultan Baber das wichtigste Dokument zur Kenntniß dieses Landes; einzelne andre Nachrichten sind von seinen gelehrten Uebersetzern beigebracht und auf Waddington's Charte benutzt; auf dem trefflichen Berghaus'schen Blatte »Iran und Turan,« glauben wir auch Meyendorf's Angaben berücksichtigt zu sehen.

Maveralnahar, das Mesopotamien des Oxus und Jaxartes, beginnt da, wo die Asferah-Berge, die Wasserscheide beider Stromgebiete, sich unter dem Namen der Berge von Ailak nordwärts zum Jaxartes, unter dem Namen der Karatagh oder schwarzen Berge südwärts zum Oxus wenden; jene schließen die quellreiche Ferghana, diese das Fünfstromland des Oxus. Bei Kojend und bei Termez verlassen die beiden Ströme ihren obern Lauf und wühlen sich durch die Wüste abendwärts. Von jenem Querwall von Gebirgen, der, dem höhern Belurtag ziemlich parallel, etwa 50 Meilen von NO. gen W. streicht, geht eine Reihe von minder hohen Bergen, gleichsam eine weitere Wasserscheide der beiden Stromgebiete, gen Abend fort. Es sind dieß die montes Oxii des Ptolemäus; 9) etwa 3 Tagereisen südwärts von Kojend beginnen sie unter dem Namen der weißen Berge, Aktagh oder Ak-kaya; bis zu den Trümmern von Schiras; einige Meilen nordwärts von Samarkand streichen sie gen SW., wenden sich dann als weidereicher Bergrücken einige Meilen nordwärts, um sich noch einmal gen Westen hin bis zu dem quellreichen Nauratagh zu erheben, dessen Gipfel man vom Markt von Bokchara aus 10 Meilen gen Norden erblickt. Von da ab senken sich die Höhen und verlieren sich bald in den Sandhügeln der Wüste. — Wo sich die montes Oxii von den schwarzen Bergen trennen, hat der Soghdfluß Polytimetus der Alten seine Quellen; er empfängt reichliche Zuflüsse aus dem Nauratagh zur Rechten und dem Albo-

9) Ptolemäus VI, 12.

tom, 10) dem Westabfall der schwarzen Berge zur Linken, er bewässert in viele Kanäle getheilt das schöne Thal von Samarkand und Bokchara; hier wirft ihn die von Westen hereindrängende Wüste südwärts, sie hat ihm die Mündung in den Oxus geraubt; der Sumpfsee von Karakul, in dem sein Wasser stagnirt, ist ohne sichtbare Verbindung mit dem Hauptstrome: die ältesten und neuesten Berichte und namentlich Arrian und Meyendorf sind darin einig, obschon sich Elphinstone in Kabul das Entgegengesetzte erzählen ließ. — Im Süden des Soghdflusses streichen vom Albotom aus die Höhen von Amak-Dayan oder von Zarkoh 11) die Sogdii montes des Ptolemäus; der Kokscha oder Fluß von Kesch und Karschi, der südwärts an ihnen entlang fließt, mag gleichfalls einst in den Oxus gemündet haben; jetzt ist auch er von der Wüste zugeweht, wenige Stunden unterhalb Karschi versiegt er. — Wieder im Süden dieses Flusses geht mit dem Amak Dayan parallel ein Bergrücken gen Westen; er sendet einige Flüßchen, unter diesen den Sirabad südwärts; auch sie verschwinden, ehe sie den Oxus erreichen; denn die Oxianische Wüste hat sich stromauf bis Klif und Termez hineingedrängt, sie macht die Thäler des Soghdflusses, des Kokscha, des Sirabad zu halbisolirten Oasen. — Noch gewaltiger ist die Wirkung des Flugsandes gegen das Wassergebiet des Jaxartes, das ohne schützende Bergzüge ihrem Eindringen ganz Preis gegeben ist. Auch nicht einer von den zahlreichen Quellströmen, die der Nordabhang der weißen Berge und die Höhen von Uratippa hinabsenden, vermag einen irgend bedeutenden Lauf zu entwickeln; unmittelbar am Fuße der waldigen Höhen fluthet das Sandmeer, es verschlingt alles Gewässer und der Jaxartes erhält unterhalb der Ferghana keinen weiteren Zufluß.

10) Abulfeda.

11) Ebn Haukal p. 250.

So die Hauptformen dieses merkwürdigen Landes, das, durch seine Weltstellung das vermittelnde Glied zwischen dem Persischen und Chinesischen Asien zu aller Zeit das Land der Handelscaravanen und ein Hauptmarkt des centralen Asiens gewesen ist; am Jaxartes hinab führt die große Serica via bis Kojend, um sich dann südwärts durch den weißen Paß (Ak kutel) zum Soghdfluß zu wenden; von hier gehen mehrere Straßen südwärts über den Oxus und durch die Wüste, so die von Bokchara über Tjerdjou nach Merv und Nisapur, so die von Karschi über Kirki gen Aekoi und Herat über Klif oder Termez gen Balk und Kabul. In militärischer Hinsicht ist besonders die Bergstraße wichtig, die von Kesch aus durch den Paß von Kohluga 12) über den Karatagh führt; an dessen Ostfuß wendet sie sich in der Gegend von Hissar unterhalb der berühmten Steinbrücke südwärts an dem Flusse Dscheganian und Wekschab zu dessen Mündung in der Nähe von Termez hinab: dort geht man über den Oxus eine Tagereise unterhalb seiner letzten Strömungen. Das Einzelne dieses Weges ist unklar und die Morgenländischen Angaben geben kein genügendes Bild von demselben, indeß ist soviel ausgemacht, daß die Paßgegenden von Kohluga und Hissar die beiden Hauptpunkte dieser Straße sind, jene beherrscht Maveralnahar, diese die Linie des Wekschab und damit das obere Baktrien, das Fünfstromland des Oxus.

Zwischen dieser Bergstraße und dem Steppenwege gen Karschi und Kesch hatte Bessus auf seiner Flucht zu wählen; thörichte Hoffnung leitete ihn so, wie es seinen Verfolgern am gelegensten sein mußte; der Fürst Spitamenes von Sogdiana verrieth den Königsmörder; ein Macedonisches Corps erreichte ihn, nachdem es in vier Tagen einen Weg von 10 Tagemärschen zurückgelegt, in einem verschanzten Dorfe vor Nautaka, dem nächsten Ziele seiner Flucht; spätere Märsche Ale-

12) Hist. of Ghenigiscan. p. 257.

xanders ergeben, daß diese Stadt im Thale der Kokscha lag, und sie dürfte wohl mit der alten und heiligen Stadt Kesch, dem Geburtsorte Timurs zu identificiren sein.

Alexander rückte über Nautaka nach Maracanda vor; die auffallende Namensähnlichkeit mit dem heutigen Samarkand, ein sonderbares Spiel des Zufalls, darf uns nicht hindern, in der Stadt Samar's, des Arabischen Eroberers, ohngefähr die alte Sogdianische Residenz, die Stadt des heiligen Feuers (Meru - kand) wieder zu erkennen. 13) Alexander empfing hier die Huldigungen des Spitamenes, gab ihm seine Herrschaft zurück und wandte sich mit Zurücklassung einer Macedonischen Besatzung nordwärts zum Jaxartes, dem Grenzstrome der Monarchie, in deren Recht und Besitz er eingetreten war. Sein Weg führte ihn durch den weißen Paß und über die Höhen Oruschnah, die zu Sultan Baber's Zeit Uratippa hießen, ein Name, dessen Alter die Analogie des Namens Xenippa 14) beweisen könnte. Nachdem die Barbaren, die das Heer auf dem Marsche überfallen hatten, geschlagen und ihre Bergschanzen zerstört waren, erreichte Alexander ohne weiteres Hinderniß die Ufer des Jaxartes.

Hier beginnt für den weiteren Verfolg geographischer Orientirung eine Reihe von Schwierigkeiten, welche durch die Vorurtheile und Erklärungsversuche alter und neuer Philologen außerordentlich vermehrt sind. Man sagt, Alexander habe diesen Strom Tanais genannt in der wunderlichen Meinung, dieß sei der große Zufluß des Mäotischen See's; derselbe Alexander, so wird behauptet, glaubte aber, daß das Kaspische Meer ein Busen des Oceans sei und durch diesen mit den Indischen und Persischen Gewässern in Verbindung stehe: in der That ein so krasser Widerspruch, daß man geneigt wird den Mangel an richtiger Einsicht weniger bei

13) Mem. of Sultan Baber. Introd. p. XXXIX.

14) Curt. VIII, 2. 14

Alexander, als bei den Gelehrten, die über seine Unkunde lächeln, zu suchen. Was schon Herodot 15) mit entschiedener Gewißheit ausgesprochen, was Aristoteles nach ihm als unzweifelhaftes Factum wiederholt hatte, 16) daß nämlich nordwärts des länderumschlossenen Kaspischen Meeres Europa und Asien mit einander grenzten, das mußte dem Könige neuerdings die Gesandtschaft Europäischer Scythen, die er hier am Jaxartes empfing, bestättigen; und nirgends ist die geringste Spur, daß Alexander daran gezweifelt habe; die Flotte, die er in Hyrkanien bauen ließ, weit entfernt, aus dem Kaspischen Meere durch den Ocean zum Indus segeln zu sollen, hatte nur die Bestimmung die Ufer des Kaspischen Sees zum Behuf eines Scythenzuges, der nach dem Indischen Zuge unternommen werden sollte, zu untersuchen. Was den zweiten Punkt, die Identität des Europäischen und Asiatischen Tanais anbetrifft, so hat sich zwar funfzig Jahre später der Syrische General Demodamas aus Milet viel damit zu Gute gethan, diesen geographischen Irrthum aufgedeckt zu haben und zum Gedächtniß dieses welthistorischen Factums Altäre an dem Orte seiner Entdeckung errichtet; 17) und es mag bei der Masse des Macedonischen Heeres wohl der Glaube gegolten haben, von diesem Flusse sey es nun nicht mehr weit zur Heimath. Alexander aber wußte diesen Irrthum, den verbreitet zu sehen ihm in mancher Hinsicht erwünscht seyn mochte, sehr wohl erkannt haben; dafür sprechen seine Unterhandlungen mit dem Charasmierkönig in Bezug auf den später zu unternehmenden Scythischen Feldzug. 18) Der Name Tanais endlich, der einzige reelle Beweis gegen diese Ansicht, ist nicht etwa willkührlich und irrthümlich dem

15) Herod. I, 203.
16) Aristot. Meteor. II. 10.
17) Solin 49. c. inipp.
18) Arrian IV, 15.

Flusse gegeben worden, sondern die Macedonier lernten ihn so wie die Namen Jaxartes und Silys an Ort und Stelle; und diese verschiedenen Bezeichnungen sind ein merkwürdiges Beispiel über die Stammverschiedenheit der anwohnenden Völker, mit denen Alexander in Berührung kam. Tanais, ein häufiger Flußname bei europäischen und genauer sarmatischen Scythen, 19) beweiset, wie weit ostwärts sich die Sitze dieser Völkerfamilien in jener Zeit ausdehnten; nur so wird es begreiflich, wie eine Gesandtschaft europäischer Scythen hier zu Alexander gelangen mochte. Der Name Jaxartes gehört der Mongolischen Sprache an, 20) und die Asiatischen Scythen, gegen die Alexander hier zu kämpfen hatte, waren gewiß von jenem Mongolischen Stamme, die, von dem Strome nordostwärts, weithin wohnten. Silys endlich, dem heutigen Turkistanischen Namen Syr oder Sihon entsprechend, hieß der Fluß bei den Turkistanischen Scythen oder Sakern, die als Tocharer, Massageten, Aspasiaken die ursprüngliche Bevölkerung der Wüste und Berge des Transoxianischen Landes ausmachten.

Gegen die Incursionen dieser Völkerschaften war seit alter Zeit ein Reich von sieben Festungen gegründet, unter denen Gaza und Cyropolis genannt werden; 21) keine von ihnen lag am Jaxartes, was Strabo 22) ungenau von Cyropolis behauptet; durch diese Feste zog sich ein trockenes Flußbett hin, dessen Wasser nur in der Regenzeit bis jenseit der Mauern floß: man erkennt daraus, daß sie schon am Fuße der Berge, am Anfange der Wüste der Kara Kilpaks, die auch Gaza oder Ghasna genannt wird, 23) lag. Der

19) Klaproth nouv. Journ. Asiat. I, p. 50.

20) Ritters Geographie II. 478.

21) Arrian IV, 3. 4.

22) Strabo XI, 440

23) Ketal-Yemini bei Silv. de Sacy notices et extraits etc. IV, p. 354 c. n.

Name der zweiten Festung Gaza scheint eher von dem der Wüste abzuleiten als den verschiedenen anderen Gaza's des Perserreichs gleich zu sein. Die Reihe der Festungen späterer Zeit beginnt mit Sailaa und Dehkat, 24) und Waddington's Karte nennt auf dem Wege von Kojend nach Uratippa einen Ort Kurak; vielleicht entspricht dies dem *Κυρούπολις* der Griechen; wenigstens ist der einheimische Name dieser alten Stadt gewiß nicht Koreścharta gewesen, wie die Erklärer zum Stephan. Byzant. gemeint haben, sondern eher Kurakend. Wie dem auch sei, die sieben Festungen lagen, wie man aus Alexanders späterem Zuge gegen dieselben sieht, von Kojend südwestwärts am Fuße der Berge entlang, gegen die Wüste von Gaza gewandt, in geringem Abstande von einander.

Bei Alexanders erstem Anrücken aus den Bergen von Uratippa her hatten sich diese Festungen ergeben, und jede eine kleine Macedonische Besatzung erhalten; der König war an den Jaxartes vorgerückt; er beschloß hier ein letztes Alexandrien, *Alexandria eschata* in ultimis Sogdianorum finibus 25) zu gründen. Nur Kojend hat die militärisch wichtige Lage, die dem Plan Alexanders entsprechen konnte; und diese Stadt ist zu aller Zeit der Schlüssel zur Ferghana und zu Maveralnahar, der Centralpunkt des Handels zwischen Samarkand und Kaschgar, eine Hauptstation der via Serica gewesen. Sultan Baber sagt, 26) die Stadt sei sehr alt, ihre Burg liege auf einem Felsen, von dem der Strom einen Büchsenschuß entfernt vorüber strömt, auf dem Norduser träten die Berge Myog-hill bis nah an den Fluß, der sich von hier aus durch den Sand nordwärts weiter wühle. Hier mußte die Festung liegen, welche die Mongolischen Scythen nordostwärts, die Sarmatischen nordwestwärts, die Tatarischen

24) Ebn Haukal p. 267 Baber p. 94

25) Plin. VI. 16

26) Baber 1 und 4

im Südwesten in Zaum hielt; hier war der nördlichste Punkt des Sogdianischen Landes, das ohne diese Position weder geschützt noch behauptet werden kann: hieher kamen zu Alexander die Gesandten der europäischen Scythen und der Abier; jenes räthselhaften Volkes, dessen Namen schon Homer und die griechische Tragödie kennt. Es liegt außer dem Plan dieser Abhandlung, die alten und neuen Mährchen, die auf ihren Namen erfunden sind, zu untersuchen; die Schriftsteller Alexanders bestätigen, daß sie ein friedliches und gerechtes Volk waren, und es scheint glaublich, daß die Ferghana ihr Wohnsitz, daß Handel mit dem Inneren Asiens ihre Beschäftigung war.

Während Alexanders Aufenthalt an dem nördlichsten Grenzpunkte seines Reiches waren in seinem Rücken höchst gefährliche Bewegungen ausgebrochen. Der Sogdianische Fürst Spitamenes hatte sich im Einverständniß mit den Baktrianischen Häuptlingen empört, hatte an der Spitze von 7000 Reutern, die in dem Feldzuge von Arbela mit gewesen waren, die Bevölkerung seines Landes zu den Waffen gerufen, die Besatzung von Marakanda angegriffen und eingeschlossen; die Barbaren der sieben Grenzfesten schlossen sich diesem Aufstande an, und ermordeten die Macedonischen Besatzungen; auf die Kunde von diesen Bewegungen erschienen Mongolische Horden jenseit des Jaxartes, bereit auf ihren Pferden den Strom zu durchschwimmen, sobald die Verwirrung zu Ueberfall und Beute Gelegenheit geben würde. Alexanders kühne und rasche Bewegungen retteten ihn und das Heer, und bewahrten die Sogdiana vor einem Einbruch der Nordvölker, dessen mögliche Folgen ähnliche Bewegungen späterer Jahrhunderte in ihrer Furchtbarkeit gezeigt haben. Nachdem in kurzer Zeit die sieben Festungen überwältigt und dem Erdboden gleich gemacht waren, eilte Alexander zum Strom zurück, und jagte die Mongolen in ihre Steppen hinaus; durch die schnellen und entscheidenden Erfolge erschreckt sandten

die Saker in der Wüste von Gaz die Zeichen der Unterwerfung. 27)

Schon Heeren 28) hat darauf aufmerksam gemacht, daß sich bei diesem Sogdianischen Aufstande sehr deutlich der Unterschied einer herrschenden, kriegerischen und einer gehorchenden, Ackerbau treibenden Einwohnerclasse erkennen lasse. Die Tadjik's von Bokchara erzählen noch heutigen Tages, daß sie schon seit Iskander's Zeit in dem Lande wohnen, aber nie sei einer aus ihrer Mitte des Landes Fürst gewesen; sie verständen nur zu gehorchen. 29) Hammer erkennt in diesen Tadjiks die Dadiken des Herodot, 30) und daß der Name alt in diesen Gegenden ist, beweiset ein chinesischer Reisebericht aus dem zweiten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, in dem es heißt: die alten unter den Tiao-tchi d. i. Tadjik's wissen aus Tradition, daß bei ihnen der Ja-choui und Sivang-mou d. h. die Mutter des Königs im Westen gewesen ist, aber von den noch lebenden hat sie keiner gesehen. 31) Bestand dies Verhältniß der Dadiken, 32) wie wir nicht zweifeln, so wird es erklärlich, wie eine verhältnißmäßig kleine Zahl Macedonier sich bis zur Ankunft eines Entsatzcorps in Mitten des insurgirten Landes halten konnte und wie sich Spitamenes bei dessen Anrücken eilig nach der zweiten Residenz seines Landes zurück zog, ohne daß von einer Bewegung des Volkes in Masse auch nur eine Spur wäre; vielmehr zog der Fürst einige Hundert Massagetische Reuter an sich, mit deren Hülfe er das ihm nachrückende Macedonische Corps in einer Waldgegend am Polytimetus überfiel und vernichtete. Die Richtung seines oben erwähnten Rückzuges gen

27) Arrian IV, 5. Curt. VII, 9. 20.
28) Heeren's Ideen I, 1. 343.
29) Meyendorf p. 194.
30) Nouv. Jour. Asiat. 1828 p. 68.
31) Ibid. 1829. p. 425.
32) J. Malcolms Geschichte Persiens. I, 101.

Westen zur Wüste hin giebt es uns an die Hand, daß die zweite Residenz des Landes im Westen von Samarkand und zwar auf dem linken Ufer des Flusses zu suchen ist; vielleicht darf man an das heutige Bokchara erinnern; zwölf Jahrhunderte als große und blühende Stadt berühmt, ist sie gewiß viel älter als die erste sichre Angabe über sie; ihre überaus glückliche Lage auf der nächsten und gewöhnlichen Straße zwischen Iran und dem Jaxartesthale in der Nähe der wichtigen Oruspassage Tjardjou mußte sie zu aller Zeit zu einem wichtigen Platze machen. Nun finden wir in den Tafeln des Ptolemäus einen Ort Tribactra wenige Minuten nordwärts von der *palus Oxiana*; 33) Barbié du Bocage glaubte dieß sei der Aralsee, doch zeigen Ptolemäus Angaben deutlich seine Identität mit dem schwarzen See (Karakul). 34) Aber woher der Name? warum nicht palus Sogdiana? Ptolemäus durch den sogenannten Parthischen Ochus verwirrt, nennt die alte und eigentliche Orusmündung in das Kaspische Meer als Mündung des Polytimetus, dessen er in der Tafel von Sogdiana gar nicht weiter erwähnt; er sagt von den dortigen Gebirgen defluunt fluvii, quorum plerique sunt ignobiles, invicem confluentes, eorum unus lacum Oxianum facit, dessen Lage er denn dahin bezeichnet, daß er 1/2 Grad nordwärts vom Orusstrome zwei Grad westwärts von Alexandria Oxiana entfernt ist. Der Sogdfluß seinerseits theilt sich heut zu Tage in die beiden Arme von Waskend, der sich gerade westwärts in die Wüste verliert, und von Zerafschan, der in ein Netz von Kanälen vertheilt endlich südwärts in dem Schilfsee von Karakul erstirbt. Vielleicht ist jener Nordarm von Waskend das eigentliche Flußbette, wofür die Bergkette von Naura zu sprechen scheint, vielleicht war diesem parallel einst der Lauf des Flusses von Karschi, dessen einheimischer Name

33) Cf. Ammian Marcell. XXIII. 298.

34) Waten bei Nicol. Witsen Tartarye ed. 2 tom. 1. p. 413.

Kokscha nichts anders als Oxus ist und dem See von Karakul Ursprung und Namen gegeben haben mag.

Auf die Nachricht von jener Niederlage war Alexander schleunig nach Marakanda zurückgekehrt; er verfolgte den fliehenden Spitamenes bis an die Grenze der Wüste, strafte das Land mit Brandschatzung und Verwüstung, und zog, da indeß der Winter herangekommen war, nach Zariaspa, wohin er die Baktrianischen Häuptlinge zu einer Versammlung, wie sie die spätere Zeit unter dem Namen Korultai kennt, berufen hatte. Nach Strabos Ausdruck »Baktra, welches auch Zariaspa genannt wird« 35) zu vermuthen, wären beide Städte dasselbe; doch lassen sich dagegen wichtige Bedenken vorbringen. Zunächst nennt Arrian beide Namen und bezeichnet mit ihnen verschiedene, wenn auch nicht weit von einander entfernte Städte; 36) auch Polybius erwähnt Zariaspa ohne den bekannteren Namen Baktra hinzuzufügen. 37) Wichtiger noch ist es, daß Ptolemäus beide Städte unter verschiedenen Gradbestimmungen nennt, und damit aller Zweifel verschwinde, hinzufügt: Baktra liegt am Flusse Dargidus, Zariaspa an dem Flusse Zariaspes. Steht so die Verschiedenheit beider Städte fest, so fragt sich, wo Zariaspa zu suchen ist. Man hat auf das untere Merv gerathen 38) und in der That bietet diese Annahme soviel Ansprechendes, daß man sie gern erwiesen sehen möchte; noch heut ist Merv die südlichste Grenzortschaft der Uzbecken, 39) deren schnöder Despotismus die letzte Spur ihrer einstigen Blüthe zu vernichten gewußt hat. 40) Speciellere Gründe sind indeß für jene Annahme nicht vorhanden. Ptolemäus Angaben über die Cis-

35) Strabo XI, 434. 439.
36) Arrian IV, 17. 1. cf. Curt. VIII, 1. 6.
37) Polyb. X, c. 49.
38) Ritter t. II, p. 499.
39) Meyendorf p. 155.
40) Anquetil du Perron ZendAvsta II, 283.

oxianische Landschaft stimmen im Ganzen sehr genau mit unseren Charten; sein Dragomanes 41) ist der Herirud; zwischen diesem Flusse und dem Ochus dem Murghab unserer Charten lag Alexandria Margiana, später Antiochia, heute Meru-rud; sein Dargidus ist der bei Balk vorüberströmende Fluß Darja-dahas; sein Hauptstrom Oxus 42) ist der Akfurai, der östlichste Strom jenes wasserreichen Bergreviers, das Alexander entdeckt hat. Indem wir so hintereinander die von Ptolemäus genannten Flüsse nachweisen können, bleibt uns nur sein Zariaspes übrig, von dessen Mündung ein wenig südwärts die gleichnamige Stadt von ihm bestimmt wird. 43) Von einem Flusse zwischen dem Dahas und Murghab wissen zwar unsre Charten nichts, indeß erfuhr Meyendorf in Bokchara, daß bei der eine starke Tagereise im Westen von Balk liegenden Stadt Ankoi, über die der heutige Karavanenweg aus Maveralnahar gen Herat geht, ein Flüßchen vorüber fließt, das allerdings dem alten Zariaspes entsprechen dürfte.

Während Alexanders Winterrast in Zariaspa war von Neuem ein Aufstand in der Sogdiana ausgebrochen; deshalb eilte das Heer mit dem Frühjahr 328 über den Oxus zurück, und durchzog in fünf Kolonnen das Thal des Sogdflusses; schnell wurden die einzelnen Ortschaften unterworfen; die zersprengten Insurgentenhaufen flüchteten sich in die Schluchten und Felsenschlösser der Sogdischen und Oxischen Berge, und siegreich zogen Alexanders Generale von den verschiedenen Seiten in Marakanda ein. 43 *) Sollte das Land endlich beruhigt werden, so mußte vor allem für die durch die wiederholten Verwüstungen verarmte, ihrer Wohnungen und der nothwendigsten Bedürfnisse beraubte Bevölkerung ge-

41) Arius, Polyb. X. 48. Orchomanes, Ammian Marc. l. c.

42) Plinius nennt ihn Icarus.

43) Gewöhnlich ΡΙΓ΄ und ΜΔ΄L΄Δ΄; in edd. ΜΓ; zu schreiben ist ΡΙΒ΄L΄Δ΄ und ΜΓ΄.

43*) Arrian IV, 15.

sorgt, andererseits aber alles aufgeboten werden, um endlich den Fürsten Spitamenes, der von der Wüste der Massageten aus diese Insurrektion geleitet hatte, aufzubringen. Diesen Befehl erhielt der General Könus; Hephästion dagegen wurde ausgesandt, die zerstörten Städte neu zu erbauen, die alten Gemeinden wiederherzustellen, das Land mit Vorräthen zu versorgen. Alexander selbst zog mit dem größten Theile des Heeres aus, die Felsenburgen, in welche sich die Häupter der Insurrektion geflüchtet hatten, zu unterwerfen.

Die wichtigste unter diesen war die des Ariomazes, 44) die sogenannte Sogdianische Burg. 45) Daß Alexander von Marakanda aus gegen sie zog, daß er sich dann erst gegen die Oxischen Berge im Norden des Polytimatus wandte, endlich daß der Baktrische Fürst Oxyartes in diese Burg seine Tochter Roxane geflüchtet hatte, das alles spricht dafür, daß sie im Osten von Maviralnahar, im Norden von Baktrien lag. Man hat sie in dem berühmten Hissar-Chaduman am Flusse von Wefsch zu finden geglaubt: indeß wird bei der Belagerung weder eines Flusses gedacht, noch könnte dieser Ort am Ostabhange der mächtigen, das Oxianische Fünfstromland abschließenden Karataghgebirge noch zur Sogdiana gehören. Richtiger dürfte er in der Paßgegend von Kohluga zu suchen sein, ohngefähr wo Waddingtons Karte die Bergfeste Kohiten angiebt. Die Zeitumstände erlaubten nicht, auf der so geöffneten Bergstraße von Kohluga nach dem Baktrischen Oberlande, wo noch mehrere Häuptlinge in gefährlicher Unabhängigkeit hauseten, vorzudringen; ein plötzlicher Ueberfall des Spitamenes gegen Zariaspa zeigte, wie gefährlich durch diesen kühnen und unermüdlichen Prätendenten die noch unbewältigten Bergfesten in Nordwesten der Sogdiana werden könnten.

44) Curt. VII, 11. sqq. Polyaen. IV, 3, 29.

45) Arrian IV, 18. Strabo XI, 440 ist verwirrt.

Alexander eilte nach Marakanda zurück; nach einem Aufenthalt von 15 Tagen, der durch den Tod des Reutergenerals Klitus eine traurige Berühmtheit erlangt hat, wandte er sich gegen die dorfreichen Berge von Xenippa, die sich, so scheint es, westlich von dem weißen Paß erheben. Nach Unterwerfung dieser Gegend rückte er gegen die Berge von Naura, wo sich die Burg des Sysimithres 46) befand. Man wird nicht irren, wenn man in der oben erwähnten Nuratagh den alten Namen dieser Berge wieder erkennt; es finden sich dort manche Stätten alter und heiliger Erinnerungen. 47)

Während der Belagerung dieser Burg hatte Spitamenes noch einmal an der Spitze Massagetischer Horden einen Einfall in sein altes Fürstenthum gewagt; er erschien vor Bagä an der südwestlichen Grenze Sogdianas: er wurde von Könus zurückgedrängt, von Alexander, der eben die Burg eingenommen, in der Seite bedroht, fliehend von den Massageten ermordet. Alexander ging nach Nautaka, um dort den Winter 328/7 zuzubringen. Das Sogdianische Land war völlig unterworfen und beruhigt; eine beträchtliche Anzahl neuer Städte sicherte den Besitz und gab Centralpunkte für die Hellenisirung des Landes. Nach Strabo waren 8, nach Justin 12 neue Städte in Sogdiana und Baktriana gegründet; 48) und Kurtius erzählt, daß Alexander auf seinem Marsch von Zariaspa gen Marakanda, nachdem er die Flüsse Ochus (?) und Oxus passirt, zur Stadt Margiana gekommen sei und dort umher die Gründung von sechs Städten angeordnet habe, zwei gegen Mittag, vier gegen Morgen, alle nicht weit von einander, um sich gegenseitig Hülfe leisten zu können, alle auf Anhöhen erbaut. 49) Ihre Lage wiederzu-

46) Curt. VIII, 2, 20.

47) Alebab bei Abulfeda l. c.

48) Strabo XI, 440. Justin XII, 5.

49) Curt. VII, 10, 15.

finden ist nicht möglich, gewiß aber sollten sie eines der Transoxianischen Thäler vor Incursionen von der Wüste her schützen. Alexandria Oxiana lag nach Ptolemäus im Süden des Kokschathales, wo heute Karschi. Außer diesem Alexandrien, im Katalog des Steph. Byz. unter dem Namen des Oxianischen das fünfte, ist oben bereits Alexandria bei Baktra (Adrapsa) oder Alexandria am Tanais erwähnt. Noch führt Stephanus ein Alexandrien in Sogdiana bei den Paropamisaden an, was eben so verkehrt ist, wie sein Oxianisches in der Nähe von Indien; das nur von ihm genannte Alexandrien in Makarene am Flusse Maxates dürfte auch in diese Gegend gehören, mag man nun für Maxates den Jaxartes oder den Baskates des Ptolemäus, für Makarene die Memaceni des Curtius 50) oder die gleich zu erwähnende Landschaft Sacasene substituiren.

Es blieb nun noch das Baktrische Oberland zu unterwerfen. Mit dem Frühjahr 327 brach Alexander aus Nautaka gegen die Felsenburg des Chorienes auf, in welche sich viele Landeshäuptlinge geflüchtet hatten. Aus Arrian 51) läßt sich für die Lokalisirung dieser Burg nichts weiter entnehmen, als daß sie auf der Stirn eines steilen Felsens lag, an welchem in einer tiefen Schlucht ein Gebirgsstrom vorüberrauschte, ferner daß Alexander von Nautaka oder Kesch gegen sie, und daß er von ihr nach Baktra ging, daß er von hier den Kraterus, um die beiden letzten Empörer in Parätacene zu bewältigen, aussandte, der sich dann bald in Baktra wieder mit der Hauptarmee vereinte. Curtius sagt, 52) Alexander sei von Nautaka in die Gegend, welche nach schwankender Lesart Gabaza, Cazaba oder Babas heißt, vorgedrungen; tiefer Schnee, häufige Regenschauer, Glatt-

50) Curt. VII, 6, 17.
51) Arrian IV, 21, 22.
52) Curt. VIII, 4 und 5.

eis, Gewitter, Aequinoktialstürme hätten den Weg durch die Berge sehr beschwerlich gemacht, endlich sei man in das Land der Saker (Sacasene) gekommen; von der Belagerung des Chorienesfelsens spricht Curtius nicht, da er alles, was anderweitig davon berichtet wird, schon bei dem Systincthresfelsen aufgebraucht hat; endlich fügt er hinzu, daß die beiden letzten Empörer im Lande Bubacene durch Kraterus besiegt seyen. Wo sind nun alle diese Namen zu suchen? van der Chys 53) hat noch kürzlich den alten Irrthum, der Chorienesfelsen sey mit dem von Naura identisch, als Auskunftsmittel gebraucht; doch nennt niemand die Gegend von Nuratagh Parätacene, obgleich in der Geographie des alten Persiens dieser Name sonst mehrfach vorkommt. In dem bekannten Excerpt aus Isidors Parthischen Stathmen, welche vom Zeugma des Euphrat über Seleucia durch die Medischen und Kaspischen Päſſe durch Margiana, Aria, Drangiana bis endlich zum Arachosischen Alexandrien oder Kandahar die große Heerstraße angeben, heißt es, nach der Drangiana folge Sakastana, welches auch Parätacene genannt werde, mit den und den Städten. Die verkehrten Zahlen, die jenes Excerpt angiebt, dürfen nicht stören; das Land zwischen Drangiana und Arachosia kann kein anderes sein, als der Theil Gedrosiens, durch den die große Straße führt. Sakastanam ist der vollkommen Indische Name 54) für diese seit dem Sturz des Baktrischen Reiches von Scythen oder Sakas occupirten Gegenden Beloodchistans und Shorabaks, auf die nach dem Epoche machenden Siege des Vikramaditya, das Indo-Scythische Reich 55) mit der Hauptstadt Minnagar beschränkt war. Diese Gegend, zu Alexanders Zeit noch nicht Scythisches Land, hatte das Macedonische Heer von Turrah oder Prophthasia

53) Comment. geogr. in exped. Alex. p. 91.

54) Nouv. Journ. Asiat. II, 344. Lassen Pentapol. p. 56.

55) Ἰνδοσκύθαι Eustath. ad Dionys. 1087.

und dem hoch cultivirten Lande der Euergeten oder Ariaspen am Hindmend nach Kandahar in Arachosien marschirend im Spätherbst 329 passirt. 56) Hier lag gewiß nicht das Schloß des Chorienes und die Landschaft Bubacene. Die einzige Möglichkeit, sich zurecht zu finden, giebt Ptolemäus siebente Tafel Sacarum situs; er sagt: im Norden der Saker wohnen Scythen (Mongolische) von der Biegung des Jaxartes den Strom aufwärts 10 Grad gen Osten hinauf; im Osten der Saker seyen andere Scythen in den Gebirgen (man kann hinzufügen des Belurtagh); im Süden sey der Jmaus, im Westen Sogdiana; und derselbe Ptolemäus bestimmt die Ostgrenze dieser Sogdiana so: Saker von der Biegung des Jaxartes bis zu dessen Quellen, die der Geograph sich südöstlicher denkt, als sie liegen. Gerade dieß ist das Gebiet der Turkestanischen Alpen, in denen man mit Recht des Polybius Aspasiaken 57) gesucht hat. Demnach scheint es gewiß zu seyn, daß Parätacene ostwärts von Sogdiana, nordwärts vom Oxus lag; es scheint wahrscheinlich, daß, da Chorienes und die Baktrischen Häuptlinge in dem Aufstande des Spitamenes verwickelt gewesen, der Chorienes-Felsen der Sogdiana zu lag; es ist möglich, daß er auf der mehrfach erwähnten Bergstraße zu suchen ist; vielleicht ist es von Wichtigkeit, daß eine Landschaft des späteren Indo-scythischen Reiches Parätacene genannt wird, gerade wie das Sakerland im Norden des Oxus, und daß stets das Baktrische Reich die Angriffe der Roßsaker gefürchtet hat und ihnen endlich erlegen ist. Zuletzt ist noch anzuführen, daß die Landschaft Bubacene eine entfernte Namensähnlichkeit mit Badakschan oder wie Elphinstone schreibt, Budukschan hat, ein Umstand, der freilich nicht mehr Gewicht hat als der Glaube dortiger Fürstengeschlechter von Iskander abzustammen.

56) Arrian III, 18, 1, wo jede Emendation unnütz.

57) Ritter S. 490 bezeichnet sie mit Recht als Asp-saken, Roßscythen.

Alexander selbst ist nicht soweit ins Innere dieser Berglandschaften vorgedrungen; er eilte nach Baktra zurück, um über den Paropamisus zu gehen und den Fürsten Taxiles und Schykyptos den versprochenen Schutz gegen Abisares von Kaschmir und Porus in Panschab zu leisten.

Joh. Gust. Droysen.